

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 36

Artikel: September
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die „freiwilligen“ Schützen

(O, mein Heimatland!)

Sie haben an jedem Schützenfest
der Worte viele verloren,
und dem Vaterland bis zum Erdenrest
Liebe und Treue geschworen.

Die neuen Salons

Bekanntlich erhalten die Käppis und Kragen der Majore, Obersleutnants und Obersten eine Verzierung mit Eichenlaub und Schwertern. Um nun aber auch die betreffenden Militärs ganz demokratisch genau auszuzeichnen, ist beschlossen worden, den Zivilberuf dieser Herren der Ausstattung allegorisch beizufügen.

Es erhalten demnach: Architekten einen Winkel und eine Reisschiene; Baumeister Kelle und Hammer; Bankdirektoren eine Geldrolle; Kommis ein Tintenfäß; Lehrer eine Schiefertafel; Spenglermeister einen Dachkessel usw. usw. als verkleinertes allegorisches Achtelsstück beigegeben.

Der Wert dieser Neuerung springt sofort in die Augen. Jedermann, auch der Vorgesetzte und Untergebene sieht auf den ersten Blick, was der betreffende Militär im Civil treibt. Es können sofort entsprechende Gespräche eingeleitet werden. Die Würdigung der strategischen Vorteile dieser Neuerung bleibe berufenerer Seder vorbehalten. n. g.

Heißer Tag

Des Lichtes weiche Last
Beugt Blume, Blatt und Blüte.

Es welken Hand und Blick.
Der Himmel, träge und dick,
Sinkt auf die Erde nieder.
Es schweigen alle Lieder.

Friedrich W. Wagner.

Aus dem Kasernenhof

Unteroffizier: Warum ist unsere bergige Topographie von großem Nutzen für einen Defensivkrieg?
Soldat: Weil man sich hinter den Bergen gut verstecken kann.

* * *
Leutnant: Was tun Sie, Schaller, wenn im Kriegsfall sämtliche Offiziere und Unteroffiziere der Kompanie gefallen sind?
Schaller: Dann tu' ich heimgehen, Herr Leutnant.

* * *
Unteroffizier: Mit was werden die Granaten vom Prohaska zum Geschütz getragen?

Erster Soldat: Mit Tragtaschen...
Unteroffizier: Un-sinn!!

Zweiter Soldat: Mit dazu geeigneten Eisenträgern —

Unteroffizier: Blöd — sinn!!

Dritter Soldat (schweigt).

Unteroffizier: Mit der größten Vorsicht werden die Granaten vom Prohaska zum Geschütz getragen.

Jack Hamlin

Und als das Vaterland endlich rief,
da haben sie's nicht vernommen.
Erkläret mir, Graf... ob die Sippe schlies,
oder ob sie sonst nicht gekommen? —

Gilbert und das Ehrenwort

Da nun der durchgebrannte Sieger Gilbert wiederum auf dem gaslichen Boden Helvetiens steht, so wird es wohl nicht ohne Interesse sein, die tragische Geschichte seines Ehrenwortes näher zu beleuchten.

Das Ehrenwort, französisch Point d'honneur, bärndutsch Puntenöri, ist eine unter Kavalieren übliche Versicherung, die in vielen Sällen sogar das Bargeld ersetzt. Es kann abgegeben, zurückgezogen, gebrochen, verletzt, entheiligt, mißbraucht, angefasst, beschmutzt, weggeworfen, anerkannt, abgewiesen, darauf verzichtet etc. etc. werden.

Ein ebensoliches kompliziertes Ehrenwort gab nun Gilbert bei seiner Internierung an der eidgenössischen Staatskasse ab und zwar mit der Begründung, er werde niemals auf ewige Zeiten das Gebiet der Eidgenossenschaft verlassen ohne Einwilligung der Behörden dieses Landes. Allerdings machte er den Einwand, er wolle zu jeder Zeit das Ehrenwort wieder zurückziehen können, wenn ihm der Doktor einer Luftveränderung verschreibe.

Da er nun plötzlich Sehnsucht nach Pariser Luft verspürte, nahm er sein Ehrenwort,wickelte es fein säuberlich in Seidenpapier und überabt es dem Hotelportier. Dieser nun schenkte es seinem Schah, dem Zimmermädchen, dieses wiederum gab es ihrem Schah, dem Stallknecht, und dieser wieder gab es seinem Schah, der Küchmagd. Diese letztere war schlechter Laune und warf es ins Feu. So kam es, daß das Ehrenwort von einer Kuh gestreift wurde, es blieb ihr aber im Halse stecken, sie mußte geschlachtet werden und da kam im Schlachthause endlich das Ehrenwort wieder ans Tageslicht. Es ist zwar etwas zerknittert und beschmutzt, aber immer noch in solchem Zustande, daß es ganz ruhig wieder von einem andern Kavalier benutzt werden kann.

Hermann Straehl

Aus bester Quelle

Drei Stück Interviewer kamen
Leichtin atemlos ganz schnell,
Nennend ihre werten Namen —
Mittags in das Grand Hotel.
Da war abgestiegen heute
Ein Gesandter, diesen nun
Wollten unsre biedern Leute
Nolens volens interviewieren.

Er sollt' sagen ihnen allen,
Was er denkt von der Türkei,
Wie die Kriegswürfel fallen
Könnten bei der Keilerei?
Ob Italien etwa besser
Als der Türk' gerüstet wär'
Für den blutigen Kampf aufs Messer —
Und auch sonst dergleichen mehr.

Als sie alles dieses fragen,
Ih die Freude bald vorbei,
Denn er tut nichts andres sagen
Als: hm, hm, wer weiß, ei ei!
Da legt ihre Stim in Salten
Sich und still steht ihr Verstand,
Sie vermochten kaum zu halten
Das Notizbuch in der Hand.

„Hul!“ so ruft darauf Herr Meier,
„Ich vergehe schier vor Weh!“
„Ach!“ so seufzt dann Herr Sweier,
„Ich verlier' mein Renommee!“
„Keine Angst.“ sagt nun der Lehre,
„Ihr wollt Interviewer sein,
So mit alle Hund gehetze?
Darauf sag' ich dreimal nein!“

„Ich werd' aus dem Singer saugen,
Was der Diplomaten-Mann
Hätte mir unter vier Augen
Heut' vertrauen können an!“ —
Und so waren auf der Stelle
Drei Stück Interviews parat,
Alle „aus der besten Quelle“,
Wie man oft gelesen hat.

Janus

Da zog man andere Saiten auf.
Man muß sich zu helfen müssen....
Nun kommen sie alle im Wettkauf
freiwillig — weil sie müssen. Paul Altheer

3' Bärn

Die „Tagwacht“, die sonst dem Moloch
Gehässig sehr und feindlich,
Wird plötzlich gegen's Militär
Bedenklich katzenfreundlich.
Sie hat getreulich registriert
In diesen letzten Tagen
Den Inhalt der verschiedensten
Herrn Offizieres-Magen.
Ob sie die Mägen untersucht,
Ob nur die Eikrementen:
's ist gleich, denn Tagwacht-Schinken sind
Sehr häufig Tagwacht-Enten.

Es nähert sich der Weltkrieg zwar
Täglich seinem Ende,
Trotzdem nimmt auf der Bundesrat
Die Waren und Bestände.
Vorsicht der Weisheit Mutter ist
Und jedenfalls das Beste:
Wie Pilze schießen letzter Zeit
Empor die Ginsuhrtröste.
Mied man sie vor drei Wochen noch
Wie Tod und Pestilenz:
Heut' machen sie einander schon
Unlaut're Konkurrenz.

Weglerlink

Mißglückte Bewerbung

Der Vorsteher eines Verkehrsbureaus suchte einst zur vorübergehenden Beschäftigung einen mit dem Registrieren vertrauten Angestellten. Es sollte unter anderm auch ein umfangreiches Vereinsregister angelegt werden. Als erster Bewerber meldete sich ein etwas protzig aufstrebender junger Mensch, der mit reichen Wortschatze seine Säigkeit und außerordentliche Bildung hervorzuheben sich bemühte. „Nun, wir werden ja sehen,“ meinte der Vorsteher, und lud den Mann ein, zu einer kleinen Probearbeit Platz zu nehmen. „Bringen Sie zum Beispiel den Richard Wagner-Verein und die Hornusser-Gesellschaft in den entsprechenden Rubriken des Vereinsregisters unter.“ Der Kandidat ging frisch ans Werk und präsentierte kurz darauf sein Probeflück. Er war wirklich ganz besondert gebildet, denn der Richard Wagner-Verein prangte unter „Holzarbeiter-Verbände“ und die Hornusser-Gesellschaft unter „Zoologische Vereine“. Den Posten aber erhielt in der Folge ein bloß ordentlich Gebildeter.

2. Straehl

September

Die Nächte sind frisch, und der Sonnenschein
ist wieder ein Ding, das wir lieben.
Der perlende Tropfen, der funkeln Wein
ist uns immer teuer geblieben.
Die Tage sind mild und die Traube reift,
die Stunden fliehen und eilen.
Wer Qualitäten würdigt, der greift
nach Alkoholfreiem von Meisen.